



VEREIN EHEMALIGER
VERDENER DOMGYMNASIASTEN

Rundschreiben 1984

Liebe Ehemalige!

Auch zum diesjährigen Weihnachtsfest übersenden wir Ihnen unser Rundschreiben, das einen kurzen Rückblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres und einen Ausblick auf das – insbesondere für die Stadt Verden bedeutsame – Jahr 1985 geben soll. Verden feiert die 1000. Wiederkehr der Verleihung der Markt- und Münzrechte.

Unser „Ehemaliger“ Herr Dr. Friedrichs, der Bürgermeister der Stadt Verden, hat dies dankenswerterweise zum Anlaß genommen, einen ausführlichen Bericht über das Stadtjubiläum unter besonderer Berücksichtigung der historischen Ereignisse zu geben.

Wir danken auch Herrn Oberstudiendirektor Dr. Borgerding für seinen Jahresrückblick 1984. Das Interesse an Informationen aus der alten Schule ist nach wie vor sehr groß.

Zum Schluß wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Neues Jahr!

Peter Clasen
Gerd Deyhle

Reimar Popken

Horst Witte
Dieter Meyer

Das Stadtjubiläum im Jahre 1985

von Bürgermeister Dr. Friedrichs

Rat und Verwaltung der Stadt treffen zur Zeit die Vorbereitung für die 1000. Wiederkehr der Verleihung der Markt-, Münz-, Zoll-, Jagd- und Bannrechte an Bischof Erpo im Jahre 985. Etwas verkürzt und mißverständlich wird häufig von der „Tausendjahrfeier der Stadt Verden“ gesprochen. Wenn auch die Stadtrechte förmlich erst später an Verden verliehen wurden, ist andererseits der Ort Verden wesentlich älter als tausend Jahre. Die Verleihung jener Rechte an den damaligen Bischof war ein bedeutendes Ereignis, das die Stadt in ihrer Entwicklung einen erheblichen Schritt weiter brachte, und nun Rechte in Verden wahrgenommen werden konnten, die Stadtrechten gleichkamen.

Bischof Erpo war bereits der 12. Bischof in Verden seit der Gründung des Bistums im 8./9. Jahrhundert. Verden hatte also im Jahre 985 schon eine lange Geschichte hinter sich. Durch Karl den Großen war der Ort in das Licht der Geschichte geraten, wenn auch im Zusammenhang mit der umstrittenen und immer noch nicht restlos geklärten Hinrichtung der 4.500 Sachsen im Jahre 782. Durch die Erhebung zum Bischofssitz war Verden ein geistlicher und weltlicher Mittelpunkt geworden; diese Stellung wurde jetzt erheblich gefestigt.

Die Urkunde über die Verleihung der Rechte, die vom 30. November 985 datiert, ist leider bei einem Luftangriff auf Hannover im Jahre 1943 verbrannt. Sie ist aber bereits früher bearbeitet worden, so daß ihr Text vorliegt. Da diese Urkunde seit Jahren zur Eröffnung der Domweihe vorgelesen wird, mag der irrige Eindruck entstanden sein, sie habe nur für die Domweihe Bedeutung und es handele sich nun um die 1000. Domweihe. Die erste Bischofskirche ist jedoch lange vor 985 in Verden errichtet worden und sicherlich wurde die Einweihung der ersten Kirche auch schon ordentlich gefeiert, ob es nun damals schon „Domweihe“ oder „Kirchweihe“ hieß, und die Feier jährlich wiederholt.

Die Bedeutung der Verleihung geht jedoch weit über die Stiftung eines fröhlichen Festes hinaus. Aus den Chroniken ergibt sich, daß Erpo ein hervorragender Bischof und Verwaltungsmann gewesen sein muß. Er hatte Kaiser Otto I. wertvolle Dienste geleistet. In der Spangenbergischen Bischofschronik heißt es dazu:

... ist dieser Herpo an seine stätte kommen, die weil gemeldet Kayser Otto seine Geschicklichkeit gehöret und gesehen, die er beweiset hatte, da er noch Diaconus war, in dem Gezänke und Hader, so die beyden Ertzbischöffe zu Cöln und Hamburg miteinander hatten, wie getreulich und geschickt er Adaldagio seinem Herrn beygestanden, daran Kayser Otto ein Gefallen getragen, daß er ihm versprochen, das erste Bischoffthumb, so im Teutschlande fallen würde, zu geben.

War die Gründung des Bistums und die Verleihung der Immunität an das Stift Verden durch Ludwig den Deutschen im Jahre 849 eine Weichenstellung für die Entwicklung Verdens zu einem geistlichen und weltlichen „Mittelzentrum“, wie wir heute sagen würden, so wurde diese Entwicklung durch die Urkunde des Jahres 985 erheblich gestärkt.

Bischof Yso ließ Jahrhunderte später die Stadtmauer bauen; er hat damit zur Entwicklung Verdens als Stadt beigetragen; der Charakter unserer heutigen Innenstadt ist der Errichtung der Mauer zu verdanken.

Bischof Eberhard von Holle hat dann im Jahre 1578 durch die Gründung des Domymnasiums – übrigens im Zusammenhang mit dem damaligen Bürgermeister der Stadt Verden – wieder etwas wesentliches für die Zentralität Verdens getan, die wir 1975/1976 bei der Kreisreform erfolgreich verteidigt haben.

Ein Blick in die geschichtlichen Ereignisse aus der Zeit Erpos zeigt, wie unruhig und schwierig diese Zeiten waren. Kaiser Otto I., der Erpo im Jahre 965 zum Bischof ernannt hatte, starb im Jahre 973; sein ihm folgender Sohn Otto II. regierte nur kurz; er starb schon 983 im Alter von 28 Jahren. Otto III. war 985 erst fünf Jahre alt und wurde durch seine Mutter, die Kaiserin Theophano, eine gebürtige byzantinische Prinzessin als Regentin vertreten. So wichtige Ämter konnten damals von Frauen wahrgenommen werden! Sie war damals 26 Jahre alt, starb aber bereits 991 und Otto III. folgte ihr im Jahre 1002 im Alter von 22 Jahren. Allerdings hatte sie während der Minderjährigkeit Otto III. tüchtige Berater, den Bischof Hildibald von Worms, Erzbischof Williges von Mainz und Herzog Bernhard von Sachsen. Es ist kein Wunder, daß in so schwierigen Zeiten Persönlichkeiten wie Bischof Erpo geschätzt wurden.

Sicher haben auch viele andere Umstände und Entwicklungen in späteren Jahrhunderten zu dem geführt, was die Stadt Verden heute darstellt. Wichtige Grundlagen wurden jedoch bereits 985 gelegt, die das Schicksal der Stadt wesentlich bestimmt haben.

Wir sind es unserer eigenen Geschichte, aber auch der verdienstvollen Tätigkeit jener Männer vor tausend Jahren schuldig, des Jahres 985 und der damaligen Ereignisse zu gedenken. Eine solche Rückbesinnung ist auch deshalb wichtig und begründet, weil für viele der Blick in die Geschichte auf die berüchtigten 12 Jahre von 1933 bis 1945 fixiert ist und entweder die Zeit davor vergessen oder nur als logische Vorbereitung dieser Jahre gesehen wird. So wichtig die Auseinandersetzung mit der Nazizeit auch heute und morgen noch ist, so soll und kann unser Jubiläum am Beispiel unserer Stadt zeigen, daß die deutsche Geschichte älter ist und wir sie bei größerem Abstand zu unserer jüngsten Vergangenheit in dieser Relation sehen müssen nicht nur im zeitlichen Verhältnis, sondern auch in den geschichtlichen, kulturellen und anderen Leistungen in Deutschland, die bis auf den heutigen Tag fortwirken, unser Leben bestimmen und auf die wir mit Recht stolz sein können.

Die beiden verlorenen Kriege und die Ereignisse danach haben nicht nur Fehlentwicklungen beseitigt, sondern uns auch von guten Traditionen und Überlieferungen abgeschnitten. Ein Zeichen dafür ist es, daß es keinen Jahrestag mehr gibt, an dem wir

als Deutsche ein fröhliches Fest feiern, wie unsere Väter und Großväter noch Kaisers Geburtstag oder den Reichsgründungstag gefeiert haben. Verblieben sind uns nur traurige Erinnerungen, denen wir am Volkstrauertag nachhängen, während unsere Nachbarn trotz der europäischen Einigung noch die Waffenstillstände von 1918 und 1945 festlich begehen oder sonstige Kriegsgedächtnisse feiern.

Deshalb ist es gerechtfertigt, wenn wir in unserem kleineren Rahmen hier in Verden einmal unbeschwert die Erinnerung an ein für unsere Stadt so wichtiges Ereignis feiern. Es möge auch ein Zeichen dafür sein, daß wir trotz des weitverbreiteten und von vielen sorgsam gepflegten Pessimismus, voller Gottvertrauen in die Zukunft blicken. Hinzu kommt, daß in der Stadtentwicklung ein bedeutender Abschnitt zu Ende geht. In den Jahren und Jahrzehnten seit dem Ende des 2. Weltkrieges ist auch hier in Verden mehr geschaffen worden als je in einem entsprechenden Zeitraum vorher. Alle städtischen Einrichtungen sind auf einen modernen Stand gebracht mit Ausnahme des Erweiterungsbaus für das Rathaus, der, wenn alles gut geht, im Jahre 1985 in Gang gesetzt werden soll. Natürlich bleibt noch vieles zu tun; immer neue Aufgaben kommen auf Rat und Verwaltung zu. So kann auch „Verden im Jahre 1985“ nur eine Momentaufnahme sein, die – hoffentlich – in wenigen Jahren schon wieder teilweise veraltet sein wird.

Wir freuen uns auch über die Aufmerksamkeit, die unser Jubiläum in der Öffentlichkeit gefunden hat, vor allem durch die Grußworte des Herrn Bundespräsidenten und des Herrn Niedersächsischen Ministerpräsidenten sowie durch die Herausgabe einer Briefmarke mit einer Stadtansicht durch die Bundespost und die Taufe eines Lufthansa-Flugzeuges auf den Namen unserer Stadt.

Rat und Verwaltung haben das Jubiläumsjahr in angemessenem Rahmen gut vorbereitet und hoffen, daß viele Gäste und Freunde unserer Stadt, darunter recht viele „Ehemalige“ nach Verden kommen, um zusammen mit unseren Mitbürgern an den festlichen Veranstaltungen teilzunehmen oder auch nur, um ihre alte Schulstadt wiederzusehen einschließlich der Veränderungen, die sie in den letzten Jahren durchgemacht hat und die hoffentlich für gut befunden werden.

„Verdensia“ hat alle Stürme der Zeit überlebt

Bericht aus der Verdener Aller-Zeitung vom 14. Juli 1984

„Landsmannschaft“ – ein Begriff, der heute vorwiegend den Vertriebenenverbänden zugeordnet wird. Studenten haben jedoch schon im 12. Jahrhundert in Paris, Pavia, Bologna und Prag Landsmannschaften gegründet. Ausschließlich ehemalige Schüler des Domgymnasiums in Verden waren es, die am 8. März 1860 die „Verdensia“ mit dem Wahlspruch „Forti animo atque prudenti“ und dem Wappen „Schwarzes Kreuz auf silbernem Grund“, dem Wappen des Bistums, späteren Herzogtums Verden, gründeten: Uffelmann, Rotermund, König, Goldmann, Stisser, Goldbeck, Hüttmann und Wyneken. Zweck der Verbindung war geselliger Verkehr und Pflege der Freundschaft der einstigen Schüler und Pflege der Freundschaft der einstigen Schüler des Verdener Domgymnasiums.

Nur sie wurden zunächst als Mitglieder aufgenommen. Im Gegensatz zu Corps und Burschenschaften legten die Verdener – wie auch heute noch – wenig Gewicht auf die Beachtung äußerer Formen und Zwänge.

Sie wollten vielmehr in größtmöglicher individueller Freiheit leben. Um sich aber anderen Anschauungen und damit Schülern anderer Gymnasien nicht zu verschließen, wurde schließlich die Bestimmung, nur ehemalige Schüler des Domgymnasiums aufzunehmen, fallengelassen. Das ermöglichte es unter anderen so bedeutenden Männern wie dem Heidedichter Hermann Löns und dem späteren Gouverneur von Samoa und Botschafter in Tokio, Dr. Hermann Solf, der Verdensia beizutreten.

1888 wurde Verdensia wegen Verulkung der Universitätsbehörden verboten. 1924 erwarb Verdensia in der Theaterstraße 15 ein eigenes Haus, das bis heute Zentrum des Bundeslebens ist.

Im Dritten Reich wurde Verdensia wie alle anderen Kooperationen verboten, ihre Mitglieder wurden nicht immatrikuliert. Die Verdener überstanden auch dies; am 14. Juli 1951 erfolgte die offizielle Rekonstruktion. Gegenwärtig ist nur ein einziger Domgymnasiast bei der Verdensia. Dazu die Verbindung: „Die zentrale Vergabe von Studienplätzen verhindert eine Wahl des Studienortes und der fast gnadenlose Konkurrenzkampf unter den Studenten, aber wohl auch ein Vorbehalt gegenüber den allgemein als konservativ geltenden Verbindungen hindert offenbar manchen Studenten auch aus Verden daran, das Haus der Verdener aufzusuchen.“

Bericht über das Schuljahr 1984

von Oberstudiendirektor Dr. Borgerding

Liebe Ehemalige!

Nachdem Sie im vergangenen Jahr zwar ungewöhnlich, aber um so erfreulicher in großer Zahl im Rahmen von Klassentreffen und auch einzelnen Besuchen Ihre alte „Penne“ im neuen Gewande in Augenschein genommen haben, dafür aber im letzten Rundschreiben nichts von mir lasen, möchte ich jetzt versuchen, Ihnen einen kleinen Jahresrückblick 1984 zu geben. Ich tue es außerordentlich gerne aus verschiedenen Gründen:

Zunächst kann ich erfreut feststellen, daß die bauliche Umgestaltung in allen Bereichen abgeschlossen ist. Fast sechs Jahre ununterbrochener Bautätigkeit einschließlich der gründlichen Sanierung des Altbaus liegen hinter uns. Lediglich kleine Anliegen verbleiben für das Jahr 1985: Garagen für die Außenpflegegeräte, Unterstellmöglichkeiten für den Trecker und schließlich Regelung des Problems der Wohnung für den Hausmeister.

Wer von Ihnen zwischenzeitlich hier in Verden weilte, konnte sich ein Bild von den Veränderungen machen und vor allen Dingen davon, was es für Lehrkräfte und Schüler bedeutet haben muß, während des laufenden Schulbetriebs andauernd dieser zusätzlichen Belastung ausgesetzt zu sein. Leider war ja aber auch über Jahrzehnte nichts geschehen, und das Problem war anders nicht lösbar.

Dabei habe ich Ihnen eine weitere Schwierigkeit bis jetzt verschwiegen: Im gleichen Zeitraum ist es auch gelungen, die Schule für die Erziehungsberechtigten attraktiv zu machen, daß sie wieder in angemessener Zahl ihre Kinder auf das Domgymnasium schicken – bzw. schicken wollen muß es richtiger lauten, da seit geraumer Zeit nicht alle Anmeldungen angenommen werden können. Ich darf Ihnen das schlaglichtartig an zwei Zahlen verdeutlichen:

1975 besuchten 34 % aller Gymnasialschüler Verdens das Domgymnasium, 1984 sind es 54 %, wobei zu berücksichtigen ist, daß seit 1979 nicht mehr alle angemeldeten Schüler aufgenommen wurden.

Dieser Zuspruch ist sicherlich erfreulich – insbesondere dann, wenn er nicht einhergeht mit der Erwartung eines besonders „leichten“ Durchwanderns bis zum Abitur.

Die Angabe der geringfügigen Veränderung der Gesamtschülerzahl – nach 782 im Schuljahr 1983/84 sind es jetzt 803 – ist nicht recht Spiegelbild der tatsächlichen Situation:

- „Unaufhaltsam“ verschiebt sich das Verhältnis Jungen zu Mädchen. Im Vorjahre waren es 408 Jungen und 374 Mädchen, jetzt sind es 410 männliche zu 393 weiblichen Schülern.
- Der Einzugsbereich für die Schüler verlagert sich immer mehr in die Außenbereiche des Landkreises einschließlich des Stadtgebietes Achim. Hier ist deutlich die veränderte Bevölkerungsentwicklung einhergehend mit den Wohnungsverlagerungen erkennbar.
- Die soziale Struktur der Elternhäuser unserer Schüler entspricht zunehmend mehr der tatsächlichen im Einzugsbereich.

Ich möchte es bewenden lassen bei diesen Anmerkungen. Sie erscheinen mir aber notwendig, weil fern jeder Realität häufig dümmlicherweise anderes behauptet wird. Es ist eigentlich noch eine Anmerkung notwendig: Am Domgymnasium nehmen die Schülerzahlen noch nicht ab. Das ist in der gegenwärtigen „Schullandschaft“ ein ausgesprochen seltenes zu erkennendes Bild. Leider tut sich mit dieser Erkenntnis auch die vorgesetzte Dienstbehörde sehr schwer. Jedenfalls gelang es ihr nicht, die Unterrichtsversorgung in wünschenswertem Umfang sicherzustellen. Konkret lautet die Zahl: 94,5% nach 95,4% im Vorjahr. Allerdings muß bei dieser Zahl eine „Verschiebung“ berücksichtigt werden: Im vergangenen Jahr besuchten 299 Schüler die Oberstufe, im laufenden Schuljahr sind es 359. Da die Unterrichtsversorgung in der Oberstufe erheblich aufwendiger ist verglichen mit der Mittelstufe, müssen folgerichtig eigentlich auch mehr Unterrichtsstunden erteilt werden: 1143 Stunden (nach 1097).

Dieser zusätzlichen Beanspruchung des Stundendeputats waren wir nicht gewachsen; daran änderten auch nichts die Veränderungen im Kollegium:

Mit Beginn des Schuljahres 1984/85 wurde neu eingestellt Frau StAss'n Susanne Shehata. Sie besitzt die Lehrbefähigung für die Fächer Französisch und Musik.

Da infolge Veränderung der Einstellungsbedingungen durch die Landesregierung die für Studienassessoren zu erteilende Stundenzahl von 23 auf 17 reduziert wurde, gibt diese Neueinstellung nicht die erhoffte und erwartete wesentliche Verbesserung im Unterrichtsfach Musik und damit Entlastung für Herrn Farke.

Versetzt wurde an das Domgymnasium vom Gymnasium am Wall Herr StR Gerhard Körn. Er unterrichtete im Rahmen einer Teilabordnung bereits im vergangenen Jahr an unserer Schule. Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und evangelische Religion sind seine Fächer.

Von der Herschelschule in Hannover nach Verden versetzt wurde StR Karl-Georg Beckmann. Er ist ehemaliger Schüler des Domgymnasiums und besitzt die Lehrbefähigung für Deutsch und evangelische Religion. Leider kam durch unglückliche Veränderungen die ursprüngliche Absicht nicht zum Tragen, nämlich verstärkt das Unterrichtsfach evangelische Religion erteilen lassen zu können. Die außergewöhnlich kurzfristige Versetzung von Frau Wohlers vom Domgymnasium an das Gymnasium Hittfeld zwang dazu, die Unterrichtsversorgung im Fach Englisch vorrangig sicherzustellen.

Vom Gymnasium Achim wurde an das Domgymnasium versetzt Herr StR Eilert Obernolte und gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Aufgabe eines Fachobmanns für die Fachgruppe Kunst/Werken und Textiles Gestalten sowie mit der Sammlungsleitung für diesen Bereich beauftragt mit dem Ziel der Beförderung zum Oberstudienrat.

Zwecks Verbesserung der Unterrichtsversorgung an der Schule wurden zusätzlich abgeordnet vom Gymnasium am Wall Herr StR Volker Hanisch (Französisch) und Herr StR Erhard Keppler (Biologie). Die Versorgung im Bereich Biologie/Chemie ist in diesem

Jahr besonders problematisch, weil für ein Jahr Frau StR'n Dr. Erika Voigt auf eigenen Wunsch in das Bundesland Baden-Württemberg abgeordnet wurde. Für die Zeit bleibt ihre Planstelle an der Schule unbesetzt.

Wenn ich Ihnen jetzt noch ein wenig berichte von dem, was an außergewöhnlichen Veranstaltungen und Gegebenheiten das ablaufende Jahr 1984 bereithielt, dann haben Sie hoffentlich einen kleinen Überblick bekommen.

Am bemerkenswertesten ist sicherlich die Reise des Kammerchores in die Vereinigten Staaten (Washington). Herr OStR H.-P. Farke konnte sich und seinen Schülern damit einen großen Traum erfüllen – auch dank der unwahrscheinlich großzügigen Unterstützung Verdener Firmen. Zu dem Erlebniswert einer solchen Unternehmung muß wohl nichts gesagt werden, das wird sich jeder Leser vorstellen und ausmalen können.

Sicherlich – von außen betrachtet – nicht so aufregend, aber bestimmt ebenso für den Betroffenen prägend ist die Teilnahme unserer Mannschaft an den Landesmeisterschaften im Schulschach. Hier konnten die Schülerinnen, nachdem sie im Vorjahr Landesmeister geworden waren, den zweiten Platz am Brett erkämpfen.

Erfreulich war auch das Ergebnis der Beteiligung am Landeswettbewerb „Jugend zeichnet und gestaltet“. Von den fast 3000 eingereichten Arbeiten wurden 260 in die Ausstellung aufgenommen – davon allein 10 von Schülerinnen und Schülern des Domgymnasiums.

Zum Abschluß möchte ich noch eine kleine Mitteilung einstreuen: Es gibt wieder – hoffentlich dauerhaft – Griechischunterricht am Domgymnasium. Nach den ersten Versuchen als Arbeitsgemeinschaft ist nun der Schritt zur „regulären“ Wahlsprache vollzogen.

Vielleicht wird an dieser Mitteilung eines sichtbar: Schwer erkennbar für Außenstehende hat die Arbeit in der Schule ein anderes Gesicht bekommen. Gewichen ist – wohl auch unter dem Eindruck veränderter wirtschaftlicher Daten – die lockere Unverbindlichkeit schulischen Geschehens dem von mehr Ernsthaftigkeit getragenen Bemühen um Ausbildung und auch Lernen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Entwicklung unterstützt werden könnte durch die Mitarbeit derjenigen im Augenblick beschäftigungslosen Lehrkräfte, die vorzüglich qualifiziert sind.

Mit diesem „Wunschtraum“ möchte ich meinen Jahresbericht abschließen und Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und für das Neue Jahr alles Gute wünschen!

Mitteilungen des Vorstandes

Wie schon im letzten Rundschreiben angekündigt, fand im Frühjahr dieses Jahres ein Kontakttreffen zwischen Ehemaligen, Studierenden und Schülern der 13. Jahrgangsstufe des Domgymnasiums statt.

Zunächst wurden Allgemeinfragen zum Ablauf eines Studiums angesprochen; daran schloß sich eine Vertiefung in Gruppengesprächen aufgeteilt nach jeweiligen Studiengängen an.

Es ist angesichts des guten Verlaufs dieses Informationsgesprächs geplant, im kommenden Jahr eine vergleichbare Veranstaltung durchzuführen, wobei nach Möglichkeit noch zusätzliche Studiengänge abgedeckt werden sollen.

Im letzten Rundschreiben wurde seitens des Vorstandes angeregt, Verbesserungsvorschläge zum Ablauf der Ehemaligen-Treffen zu machen. Wir möchten mit dieser Bitte

erneut an alle Mitglieder herantreten, da die Resonanz im ablaufenden Jahr ausgesprochen gering war. Der Vorstand ist für jeden konstruktiven Vorschlag dankbar. Gerade die jüngeren Vereinsmitglieder sind hier besonders angesprochen.

Anlässlich der 1000-Jahr-Feier regt der Vorstand an, daß die einzelnen Klassentreffen im kommenden Jahr gemeinsam am Sonnabend, den 8. Juni 1985, in den einzelnen Klassenräumen des Domgymnasiums stattfinden.

Herr Dr. Borgerding stellt die Schule freundlicherweise für Klassentreffen zur Verfügung, so daß also die Erinnerungen gleich im richtigen Rahmen ausgetauscht werden können.

Geplant ist, daß die Schule ab 14.00 Uhr zur Verfügung gestellt wird. Aus organisations-technischen Gründen wird darum gebeten, daß sich die jeweiligen Sprecher einzelner Klassen bis spätestens zum 1. Mai 1985 mit Herrn Dr. Borgerding, 2810 Verden, Grüne Straße 32, Tel. 04231/2781, in Verbindung setzen, damit ein reibungsloser Ablauf dieser Klassentreffen gewährleistet ist.

Für Unterkunft müßten die einzelnen Teilnehmer dieser gemeinsamen Klassentreffen selbst sorgen.

Die 1000-Jahr-Feier der Stadt Verden ist für den Verein Anlaß, der Schule ein Geldgeschenk zu übergeben. Nachdem im vergangenen Jahr begonnen wurde, die Literatur-Schallplattensammlung für den Deutschunterricht aufzubauen, soll in diesem Jahr der Kunstunterricht gefördert werden.

Geplant ist, daß Schüler des Domgymnasiums an der Außenfront des Erweiterungsbaus ein Kunstwerk erstellen. Die Materialkosten in Höhe von 1.000,- DM werden vom Verein getragen.

Lassen Sie sich nach Fertigstellung des Werkes beim nächsten Besuch des Domgymnasiums überraschen. Ein Foto des Kunstwerks wird dann im Rundschreiben 1985 veröffentlicht werden.

Abschließend weist unser Kassenwart Horst Witte darauf hin, daß der Jahresbeitrag ab 1. Januar 1984 10,- DM beträgt, für in Ausbildung Befindliche 5,- DM. Wir bitten alle unsere Mitglieder, die Beiträge regelmäßig – gegebenenfalls durch Daueraufträge – zu überweisen.

Unser Konto bei der Kreissparkasse Verden hat weiterhin die Nummer 2002. Das Postgirokonto der Kreissparkasse Verden lautet: Konto 49170-200 (BLZ: 20010020), Postgiroamt Hamburg.

Personalnachrichten

Zur Vollendung ihres
100. Semesters
gratulieren wir:

Dr. Henry Holze
Hermann Kientopf
Heinrich Lose
Wilhelm Ohlmeyer
Karl Friedrich Warneke

Wir trauern um unsere Mitglieder:
Heinrich Runken, Bassum
Henning Müffelmann, Verden-Rhieda
Friedrich Wilhelm Precht, Verden

Wir trauern um die früheren Lehrer:
Hans Krause
Friedrich Koy